

Die Lebensmittelmärkte.

Endlich verdrängt das Frischgemüse die alten Rüben, die seit dem Frühwinter unsere Hauptnahrung bildeten. Gestern gab es Salat in Unmengen und Spinat in reichem Maße, aber beide Gemüse zu Preisen, die nicht dem Angebot angemessen sind. Nur einzelne Händler entschlossen sich, unter dem Stückpreis von 30 Heller für Salat herunterzugehen, während die meisten bis 36 Heller, die Kleinhändler außerhalb der Märkte bis 46 Heller für ein Stück fordern. Die Marktaufsicht könnte schon weit energischer die Einhaltung der ohnedies hohen Höchstpreise überwachen und darauf bringen, daß auch die Großpreise herabgesetzt werden. Das größere Angebot von Spinat drückte den Kilogrammpreis nun auf 1.50 bis 2.20 Kronen herab, der für diese Zeit noch immer sehr hoch ist. Auch von dieser Ware werden in vielen Grünwarenhandlungen die Einkaufspreise bis zu 50 Prozent überschritten. In anderen Jahren ging es doch schneller abwärts mit den Erntepreisen als jetzt, da kein Produzent von seinen Bucherpreisen etwas nachlassen will. Deshalb ist es für einfache Haushalte unmöglich, sich außer diesen Grünwaren etwa Kohlrabi zu kaufen oder gar jungen Kohl, der ein unbezahlbarer Leckerbissen ist. Sehr Vermittelte verschaffen sich neuen, teuren Karfiol, der stückweise etwa vier Kronen kostet, junge Karotten oder Schlangengurken, die noch immer mit 7 bis 11 Kronen bewertet werden. Für die Haushalte der wirtschaftlich Schwachen gibt es daher nur Zuckerrüben, Reste alter gelber Rüben oder Salate, da es auch an Fleisch fehlt. Wenn auch scheinbar genug Speckfleisch ins Land kommt, so wird doch viel durch den Schleichhandel hinterzogen. Man selcht es, verkauft es teuer und beläßt den gewöhnlichen Käufer nur den Speck, den man als Fett, jedoch nicht als Fleisch essen kann, weil ihn in der Hitze niemand ungeschickt verträgt. Da auch Rindfleisch nahezu unerhältlich ist, anderes Fleisch für die Massen nicht in Betracht kommt, fehlt es ganz an der wichtigsten Fleischnahrung, die gestern viele durch Ankauf des abgezogenen Schweinefettes in der Fleischhalle zu ersetzen versuchten. So sehr man sich früher um Fett rüh, so wünscht man jetzt wieder Fleisch zu bekommen. Um die geringen Mengen Eier gab es gestern wieder große Anstellungen auf den Märkten. Früher sieht man im freien Verkehr noch nicht. Unter der Hand kommen jetzt schon teure Erdbeeren und erste Kirschchen, aber zu erstaunlich hohen Preisen.

Falsche Meldungen über ausländische Lebensmittelzufuhren.

In einer sensationellen Aufmachung des „Neuen Wiener Tagblattes“ wurde gestern die Nachricht verbreitet, daß wir eine größere Menge Fett aus Brasilien erhalten, dessen Ausgabe wahrscheinlich schon in der zweitnächsten Woche zu dem recht annehmbaren Preis von dreißig Kronen für das Kilogramm stattfinden werde. Wie wir nun auf Grund einer im Staatsamt für Volksernährung eingeholten Erkundigung feststellen können, ist an dieser Mitteilung kein wahres Wort. Wahr ist nur, daß von den überseeischen Handelsplätzen fortgesetzt an die staatlichen Einkaufsstellen wie auch an private Kaufleute verschiedene Offerte einlangen, die aber nur in den seltensten Fällen zu Kaufabschlüssen führen, da mit Rücksicht darauf, daß die überseeischen Handelsplätze mit Einkäufern überflutet werden, die geforderten Preise so hoch sind, daß der Einkauf unmöglich wird. Dazu kommt noch der schlechte Stand unserer Valuta, der sich unter dem Einfluß der politischen Beunruhigung durch die kommunistischen Umtriebe in den letzten Tagen neuerlich verschlechtert hat. Auch die weitere Meldung, daß wir aus Polen große Mengen an Lebensmitteln erhalten werden, muß dahin eingeschränkt werden, daß die uns in den letzten zwei mit der polnischen Regierung abgeschlossenen Verträgen zugesicherten Lebensmittel bisher zumest aus Gründen der Transport-schwierigkeiten nur zum Teil eingelangt sind. Es handelt sich dabei um Fett, Speck, Selchfleisch, Kartoffeln und Schlachtpferde. Was nun die Zufuhr der für die Wiener Versorgung so wichtigen Kartoffeln anlangt, so darf nicht übersehen werden, daß jetzt die Kartoffeln schon eine sehr mindere Beschaffenheit aufweisen, so daß bei einem längeren Transport in der heißen Jahreszeit kaum mehr damit zu rechnen ist, daß die Kartoffeln in einem besonders guten Zustand anlangen, der die Verbraucher befriedigt.

Auch was das in der kommenden Woche zur Ausgabe gelangende argentinische Rindfleisch betrifft, so muß der vielfach verbreiteten irrigen Auffassung entgegengetreten werden, als ob es sich dabei um weitere fortlaufende Zusätze handelte. Da wir bisher die Ausgabe des rationierten Rindfleisches mit der eigenen Aufbringung nicht decken konnten, so mußte bereits ein großer Teil aus dem Ausland, vor allem aus Dänemark, herbeigeschafft werden. Zur weiteren Deckung unseres rationierten Bedarfes ist nun mit Zustimmung der Entente ver-sucht worden eine Menge von 30.000 Kilogramm Rindfleisch in Argentinien angekauft worden, das in der kommenden Woche für die Ausgabe der rationierten Rindfleischmengen verwendet wird. Für die weiteren Einkäufe in Argentinien ist vor allem schon der hohe Preis ein großes Hindernis, da sich der Uebernahmepreis für argentinisches Fleisch für ein Kilogramm auf 36 bis 37 Kronen stellen dürfte.

Die amerikanische Rinderauspeisung.

Derzeit sind in Wien 144 Auspeisestationen in Betrieb, in denen an dreihunderttausend Kinder gespeist werden. In dieser Woche werden folgende Stationen eröffnet: Waltergasse Nr. 16 für 1100, Badgasse Nr. 14 (Lehrlingsheim) für 240, Hebelplatz (Schule) für 600, Molitorgasse für 300, Weibling (Kriegsspital) für 600, Lorenz Mandlgasse für 400, Kettenhofergasse Nr. 3 für 400 und Universität Wien für 3000 Verstärkungen.

Edelmehlgebäud in den Wiener Lebensmittelbetrieben.

Infolge der gemachten Wahrnehmung, daß in der letzten Zeit der Verkauf von verbotswidrig hergestelltem Gebäud aus Edelmehl in den Wiener Lebensmittelbetrieben in besonderem Umfang überhand nimmt, wurden von der Polizeidirektion am 10. und 11. d. 2055 Betriebe und zwar Gast- und Kaffeehäuser, Bäder- und Zuckerbäckereien, Gemischtwaren- und Delikatessenhandlungen revidiert, wobei bei 272 Parteien Beschlagnahmen erfolgten. Beschlagnahmen wurden: 922 Kilogramm Mehl, 2809 Stück Kipfel, 3060 Strigeln und Salzstangen, 1600 Mohnstangen, 1796 Krapsen, Beugeln und Gofatschen, 538 Biskuitschnitten, 370 Kartons Biskuitschnitten, 90 Brezeln, 66 Biskotten, 22.95 Kilogramm Kaffee, 4986 Stück Kaffee, 220 Stück Honigluchen, 643 Kilogramm Honigluchen, 15.4 Kilogramm Lebkuchen, 3384 Stück Lebkuchen, 123 Semmeln, 5900 Stück Biskuitbäckerei, 604 Bucheln, 50.82 Kilogramm Strudeln, 734 Strudeln in ganzen Stücken, 43.99 Kilogramm diverse Bäckerei, 927 Stück diverse Bäckerei, 127 Torten aus Edelmehl, 49 Kilogramm Zucker, 14.5 Kilo Schokolade, 12.25 Kilogramm italienischer Zwieback, 104 Stück Zwieback, 29 Dosen Kondensmilch, 150 Kilogramm Reis und 70 Kilogramm Korn. Die Waren wurden von den städtischen Markt-amt-Abteilungen Spitalern und humanitären Anstalten zugewiesen. In mehr als 350 Fällen wurde die Anzeige wegen übermäßigen Preises erstattet.